

Groß-Zimmern will Wertstofftonnen

Gemeindevertreter sprechen sich für die Abschaffung der gelben Säcke aus / ZAW macht wenig Hoffnung

Von Ulrike Bernauer

GROSS-ZIMMERN. Die gelben Säcke für die Entsorgung von Verpackungsmaterial sind nicht nur den Bürgern, sondern mittlerweile auch einigen Kommunen ein Dorn im Auge. In Münster wünscht man sich statt der Säcke eine gelbe Tonne, in Groß-Zimmern und Messel gingen die Gemeindevertreter bei ihren letzten Sitzungen noch weiter, sie hätten gerne eine Wertstofftonne. In beiden Gemeinden wurde bei den Sitzungen darauf verwiesen, dass jetzt ein günstiger Zeitpunkt wäre, diese Wünsche anzumelden, weil der Vertrag mit dem dafür zuständigen Entsorger, der Reso Recycling und Entsorgung, im Jahr 2024 ausläuft.

Ein Gespräch mit dem im Landkreis für die Müllentsorgung zuständigen Zweckverband Abfall- und Wertstoffeinsammlung (ZAW) brachte als Ergebnis, dass dieser Wunsch und insgesamt das Thema nicht profan, sondern höchst komplex sind. Dr. Armin Kehrer, Geschäftsführer des ZAW

hat auch eine Erklärung dafür: „Es geht um viel, viel Geld.“ Selbst wenn sich noch mehr Kommunen eine Abkehr vom gelben Sack hin zur gelben Tonne oder gar zur Wertstofftonne wünschen würden, so haben die Kommunen und selbst der ZAW wenig Einflussmöglichkeiten darauf, einen Wechsel in die Wege zu leiten. Im Jahr 2019 wurde bundesweit das Verpackungsgesetz eingeführt, das vorschreibt, wie die Verpackung eingesammelt wird.

Der wesentliche Player dabei ist als Systembetreiber das Duale System Deutschland (DSD), das mit den Entsor-



In Groß-Zimmern und in Messel will man weg von den gelben Säcken.

Archivfoto: Ulrike Bernauer

gungsunternehmen die Verträge aushandelt. Sowohl das DSD als auch die Entsorger, im Landkreis ist das die Reso, haben ein Interesse daran, dass die Entsorgung des Verpackungsmülls möglichst kostengünstig über die Bühne läuft. Und das ist in der Regel mit den gelben Säcken am besten zu bewerkstelligen. Hier haben die Kommunen keine Kosten, die Bürger bezahlen das System über ihren Einkauf und den berühmten grünen Punkt.

Ein Ärgernis bei den gelben Säcken ist seit einiger Zeit aus der Welt geschafft. Früher wurden nur in den Sommermonaten die gelben Säcke im

14-tägigen Turnus abgefahren. Nachdem es dann regelmäßig Umstellungsschwierigkeiten gab, wenn von der im Winter vierwöchigen Abfuhr auf den 14-Tage-Turnus umgestellt wurde, setzte das ZAW durch, das ganzjährig alle 14 Tage abgefahren wird.

Die Anträge in den Parlamenten in Groß-Zimmern und Messel stammen jeweils von den örtlichen Grünen, die Probleme sind überall die gleichen. Es gibt mitunter schon bei der Beschaffung der gelben Säcke durch die Bürger Probleme, weil immer wieder die Geschäfte, die normalerweise die Rollen mit den Säcken vorrätig

haben sollen, eben keine herausgeben können. Zudem sind die Säcke nur einmal nutzbar, vergrößern also die allgegenwärtige Plastikflut, von der man ja endlich wegkommen will. Zudem werden die gelben Säcke bei starkem Wind durch die Straßen gewirbelt und platzen mitunter auf, worauf sich ihr meist eher unappetitlicher Inhalt dann erst in der Straße und wenn es schlecht läuft, auch in der Landschaft verbreitet.

Es gibt also genügend Gründe, auf die gelbe Tonne umzusteigen. Kreher macht aber wenig Hoffnung, dass das so einfach gelingen könnte. Ein

Entsorger erhält einen Vertrag über drei Jahre, in dem er in seinem Gebiet die gelben Säcke abfährt. Für ihn lohnt es sich also kaum, gelbe Tonnen anzuschaffen, da kostet das Stück etwa 40 Euro. Bei 100 000 Haushalten im Landkreis wären das Anschaffungskosten von 4 Millionen Euro, dazu kommen noch die Kosten für Anfahrt und Verteilung der gelben Tonnen. Das würde dann von dem Hintergrund geschehen, dass der Entsorger nicht weiß, ob er nach drei Jahren eine Vertragsverlängerung erhält oder falls nicht, ob er seine Tonnen zu einem angemessenen Preis an seinen Nachfolger verkaufen kann.

Noch schwieriger ist das mit der Wertstofftonne. Hier können neben den Verpackungen auch anderes Plastikmaterial, aber auch Metall, nicht nur die Dosen, sondern auch stoffgleiche Nichtverpackungen aus Metall wie Töpfe oder Pfannen, Backbleche oder Siebe sowie Armaturen aus dem Sanitärbereich entsorgt werden.

In Darmstadt gibt es die Wertstofftonne seit 2014. Auf diesen Einwand entgegnet Kehrer: „Die Darmstädter haben die Wertstofftonne vor dem Erlass des Gesetzes zur Abfallverwertung angeschafft, heute ist das ungleich schwieriger.“ Der ZAW-Geschäftsführer macht wenig Hoffnung darauf, dass es im Landkreis zeitnah die Gelbe – oder gar die Wertstofftonne geben wird, selbst wenn sich die Kommunen im Landkreis einig sind. Denn in anderen Landesteilen, wo sich auf Tonnen statt der gelben Säcke geeinigt wurde, klagt unter Umständen der Entsorger oder das DSD dagegen. Wie gesagt, es geht um sehr viel Geld.